

Die Möglichkeit, das eigene Bildnis für spätere Zeiten festzuhalten, interessierte nach 1500 immer mehr Menschen. Neben der Bildnismalerei wurde für diesen Zweck die Porträtmedaille zu einem bevorzugten Medium der Zeit. In Deutschland hatte sie ihren ersten Erfolg auf dem Reichstag zu Augsburg im Jahr 1518. Damals bestellten weltliche und geistliche Herren beim Bildhauer Hans Schwarz Medaillen mit ihrem Konterfei. Bald begannen auch andere Meister, die häufig in der Bildhauerei oder der Goldschmiedekunst ihre Wurzeln hatten, sich als „Conterfetter“ anzubieten. Auf künstlerisch ganz unterschiedliche Weise wurde so mit der Herstellung der Medaillen begonnen. Viele Meister stammten aus Süddeutschland, wirkten in Reichsstädten wie Augsburg oder Nürnberg und gingen auch oft auf Wanderschaft. Daneben spielten Sachsen, aber auch Randregionen wie Tirol, Böhmen oder Polen eine Rolle.

Die Ausstellung in der Staatlichen Münzsammlung München, an deren Zustandekommen Kunsthistoriker der Universität München und die Münzkabinette von Wien und Dresden Anteil hatten, beleuchtet nun erstmals die Rolle der Porträtmedaille in der Kultur der deutschen Renaissance. Parallel präsentiert das Bayerische Nationalmuseum München Arbeiten von Hans Schwarz.

STAATLICHE MÜNZSAMMLUNG MÜNCHEN

Museum für Geldgeschichte

Residenzstraße 1, Eingang Kapellenhof

80333 München

Telefon: 089 / 227 221 – Fax: 089 / 299 859

www.staatliche-muenzsammlung.de

Öffnungszeiten: Di. bis So. von 10 bis 17 Uhr

Führungen nach Vereinbarung

Eintritt: 2,50 €, ermäßigt 2 €, Sonntags 1 €

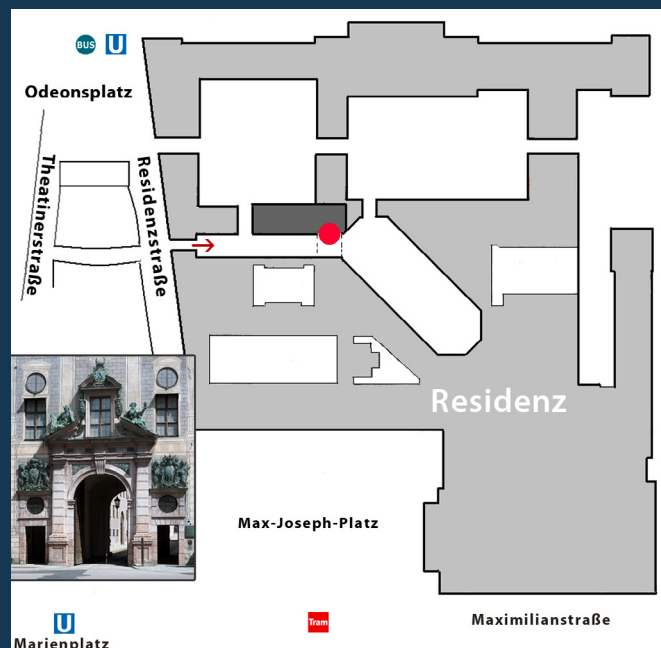
Zur Ausstellung erscheint ein Begleitbuch

Gefördert durch:

In Zusammenarbeit mit:



Giesecke & Devrient



WETTSTREIT IN ERZ PORTRÄTMEDAILLEN DER DEUTSCHEN RENAISSANCE

STAATLICHE MÜNZSAMMLUNG MÜNCHEN

22.11.2013 BIS 15.03.2014

U-Bahn Haltestelle Odeonsplatz Linien 3 - 4 - 5 - 6
Straßenbahn Haltestelle Nationaltheater Linie 19
Museumsbus Haltestelle Odeonsplatz Linie 100

Medaille und Bildniskünste: Kontexte und Konkurrenzen eines neuen Mediums

Zwar orientieren sich Medaillen an der Porträtkunst, doch auch die benachbarten Gattungen zitieren die Tondoform der Medaille.

Medaillen und Münzen

Die Medaille ist ein Geschenk, die Münze ein Zahlungsmittel.
Und doch gibt es Überschneidungen.

Anlässe und Funktionen

Ewige Memoria, Liebe, Freundschaft und Diplomatie

Der Medailleur: Hintergrund, Status, Arbeitstechnik

Wer waren die Meister? Aus welchen Handwerken stammten sie?

Hans Schwarz: Ein Medailleur jenseits der Medaillen

Ein Bildhauer verlegt sich auf das Medaillenschaffen und wird zur wichtigsten Persönlichkeit für die frühe deutsche Medaillenkunst.

Medaillen im deutschsprachigen Raum: ein geographischer Blickwinkel

Der Reichstag von 1518 als Impulsgeber, habsburgische Höfe, von Straßburg nach Nürnberg und Dresden, Aufträge aus Mailand

Ikonologie der Medaillen-Rückseiten

Schwierig aufzulösen und oft mit mehrfachem Sinn

Wissensordnungen der Medaille: Sammlungswesen, visuelle Kompetenzen, Deutungskontexte

Die Kultur der Sammler und das frühe Buchwesen geben Einblick in das Verständnis der Zeitgenossen.

